

# **“E R K N I E T”**

Predigt zu 3. Mose 19,18b  
am Sonntag, 01.09.2019,  
in der Evangelischen Kirche Auf dem Damm  
zu Duisburg-Meiderich gehalten von  
Frank Hufschmidt

Wütendes Gebrüll. Worte voller Zorn und Hass. Schwer zu ertragen. Die Küsterin und ich, liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder: Wir haben lange überlegt, ob wir das alles noch einmal zu Gehör bringen sollen – hier, in unserer heiligen Halle!

## II.

Doch es ist kein Monster, das diese Worte gesprochen hat, kein aus der Hölle aufgestiegener Unfall der Geschichte. So einfach dürfen wir es uns nicht machen! Der, der hier den Beginn des Krieges gegen Polen ausruft, gibt genau das wieder, was viele dachten – nicht alle, aber viele! Es ist der Beginn des Zweiten Weltkrieges, der aber im Grunde schon viel früher angefangen hat – mindestens schon in den Konflikten, die zum Ersten Weltkrieg führten.

### III.

Hitler hat diesen Krieg als Soldat erlebt. Und er setzt diesen Krieg nun fort, hat nie aufgehört, ihn zu führen. Das verbindet ihn mit vielen anderen in Deutschland, Österreich, Italien, in Europa, ja in der ganzen Welt. Es ist die Verbindung derer, die meinen zu kurz gekommen zu sein. Die sich zutiefst verletzt und ungerecht behandelt fühlen. Die Angst haben um ihren Lebensraum. Die ihr Leben ständig bedroht sehen von feindlichen Mächten.

### IV.

Die Verbindung dieser sich bedroht fühlenden, von Existenzangst und Minderwertigkeitsgefühlen geplagten Menschen ist nie verschwunden – weder in Deutschland noch in der Welt! Sie nennen sich „Patrioten“, „vaterlandslie-

bend“, „völkisch“, „die edle Nation“, die „wahre, überlegene und unverdorbene Kultur“! Diese Begriffe geistern wahrlich nicht nur in Deutschland herum, sondern in aller Welt. Aber die Haltung, die hinter diesen Begriffen steht, wurde in Deutschland mit der berühmten Gründlichkeit in den Jahren 1933 bis 1945 auf eine bis dahin nicht gekannte Spitze getrieben.

## V.

Doch wie gesagt: Die Sache ist keineswegs vorbei! In der Welt nicht. Und auch in Deutschland nicht. Und wir brauchen uns heute nicht einmal wieder einen kleinen Hitler zu wünschen. Denn in jedem von uns steckt einer. Auch in mir. Wie oft ertappe ich mich bei Aussagen, über die ich schon den Bruchteil einer Sekunde später entsetzt bin! Zutiefst Frauen-

feindliches gebe ich da von mir, manchmal auch Rassistisches. Die Affäre Tönnies lässt grüßen. Und dass es mir selbst dann wenigstens noch sofort auffällt, macht es ja nicht unbedingt besser.

#### IV.

Die Seelen sind beschädigt. Existenzängste und Bedrohungsszenarien werden heute vielleicht massiver aufgebaut, als jemals zuvor. Sich irgendwo in seine heile Welt zurückziehen, ist kaum mehr möglich. Also ist Angriff die beste Verteidigung. „America first!“, bevor Amerika untergeht. Gefängnis für Seentretter, bevor die Geretteten uns überrennen! Und weg mit dem ungerechten, alles unterdrückenden Europa! Her mit den stolzen, freien Nationen! Nein, Hitler ist kein Monster aus ei-

ner anderen Welt. Er steckt in uns allen. Und er ist sehr lebendig – zuweilen auch bei denen, deren Vorfahren so unter ihm gelitten haben.

#### V.

Und so droht neuer Krieg. Oder besser gesagt: Der Krieg hat nie aufgehört und breitet sich jetzt wieder stärker aus über die Welt: der Krieg der Wirtschaft, der Krieg gegen die Natur und die Umwelt – und der Krieg gegen die, die anders sind als ich, die eine andere Geschichte, eine andere Kultur und einen anderen Glauben haben! Tödlicher, menschenverachtender Krieg!

#### VII.

Im 3. Buch Mose – in der Mitte der Thora – wird ein Gegenprogramm zu diesem Krieg entworfen. Es ist ein Grundsatzprogramm ge-

gen die Angst, zu kurz kommen. Ein Programm für das Leben. Wir haben es vorhin gehört. Und in der Bibel wird dieses Lebensprogramm Gott genannt: „Ich bin der HERR“. Und dieser HERR, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, ist der Schöpfer, der Richter und die Vollendung des Lebens – allen Lebens! Er ist das Leben selbst.

### VIII.

Menschliche Rache, Gier, nicht enden wollender Zorn und übermächtige Angst sind die größten Feinde dieses Lebens. Denn dieses Leben braucht ein Miteinander: gegenseitiges Vertrauen und Respekt vor dem anderen, dem Fremden. Rache, gegenseitige Schuldzuweisungen und Forderungen dagegen setzen den Krieg fort und machen das Leben zur Hölle –

zum ewigen Tod.

## IX.

Dagegen steht die Botschaft, mit der Gottes Lebensprogramm in einem Satz zusammengefasst werden kann: „**Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!**“ Dieser Satz ist nicht nur die Mitte der Thora, sondern der ganzen Bibel und damit auch die Mitte des Neuen Testaments, die Mitte des Evangeliums von Jesus Christus. Manche übersetzen diesen Satz aus dem Hebräischen auch mit den Worten: „Liebe deinen Nächsten, denn er ist wie du!“

## X.

Und da, liebe Gemeinde, ist der Schlüssel: der Schlüssel zum Leben, der Schlüssel zum Frieden! Sobald ich es schaffe, mich in den anderen hineinzusetzen, seine Bedürfnisse und



Gefühle zu erkunden und sie zu respektieren, beginne ich zu leben, weil ich es nicht gegen, sondern mit dem anderen tue: in Versöhnung und im Frieden! Doch Gesten der Versöhnung und des Friedens finden in unseren Medien nur einen spärlichen Raum – verglichen mit den angsteinflößenden und bedrohlichen Nachrichten. Sie werden viel öfter in alle Welt übertragen – wie heute vor 80 Jahren die Rede Hitlers.

## XI.

Darum möchte ich heute eine andere Berichterstattung dagegenhalten. Es ist das Bild auf den Blättchen unter dem Predigttext. Es zeigt den damaligen Bundeskanzler Willy Brandt in Warschau – an der Stelle des ehemaligen Ghettos, in dem unzählige Juden und Polen auf grausame Weise den Tod fanden. Willy

Brandt, der selbst ein Verfolgter des Nazireiches war, zeigt eine Geste tiefsten Respekts vor dem Leid der anderen: Er kniet. Und er sagt damit: Ich als Bundeskanzler des Landes der Täter nehme wahr, was ihr – Juden und Polen – erlitten habt. Euer Leid ist jetzt auch mein Leid. Es lässt mich zu Boden sinken und ist nun auch Teil meines Lebens. Ich empfinde nun auch euer Leid! Das, liebe Gemeinde, ist etwas anderes als eine Reparationszahlung, die letztlich keinen Frieden bringt. Denn diese Geste Willy Brandts ist das, worauf es bei der Nächstenliebe ankommt: gelebte Versöhnung, gelebtes Miteinander, gelebter Friede!

## XII.

Dieses Einfühlungsvermögen in den anderen allein kann den kleinen Hitler in uns im Zaum

halten. Und Einfühlung in den anderen – das kann jeder üben – jeder, der das Denken noch nicht verlernt hat. Und jeder, der sich noch beeindruckt lässt von Gesten der Menschlichkeit und Gesten des Friedens. Einer von ihnen ist der vor vier Jahren verstorbene Egon Bahr, ein aufrichtiger Freund Willy Brandts. Er war 1970 in Warschau dabei!